

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 22

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

... der Transferierbarkeit des ...  
 ... die Möglichkeit für Käuf ...  
 ... rd nach nie ...  
 ... um Beis ...  
 ... r Sterlingarea ...  
 ... rkung erfahren. Aus solchen Entv ...  
 ... breiten schließt man hier, daß die ...

# Praxis kommentiert

Nach Angaben des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes sind in der Schweiz im Jahre 1953 im ganzen rund 3800 Entzüge des Führerausweises gemeldet worden. Über 60 Prozent der Fälle betreffen die Angetrunkenheit am Lenkrad. In nur 16 Prozent war die übersetzte Geschwindigkeit, in 15 Prozent andere Übertretungen der Verkehrsvorschriften Ursache des Unglücksfalles. Man wird nicht darum herumkommen, den Alkoholmißbrauch im Straßenverkehr mit weit härteren Strafen als bis anhin belegen zu müssen. Aber auch die Verschärfung der Strafen wird nicht Wunder vollbringen. Es muß sich vielmehr eine neue Art der Verantwortung durchsetzen. Vor allem hat der Motorfahrzeugfahrer einzusehen, daß bei der zunehmenden Verkehrsdichte nur noch eines helfen kann: Härte gegen sich selber. Die biedere Spruchwahrheit «Ein Gläschen in Ehren kann niemand verwehren» ist eben heute keine Wahrheit mehr. Wo Gefahren gigantisch zunehmen, ist mit den üblichen sanften Vorsichtsmaßnahmen nicht mehr auszukommen. Und da an der zunehmenden Verkehrsdichte doch wohl weder die Amseln noch die Narzissen schuld sind, sondern eben der Fahrer, so ist er es, der sich ein Mehr an Verantwortung aufzuerlegen hat. Gewiß, das Leben wäre hübscher, wenn man sein maßvolles Gläschen trinken und trotzdem damit den Verkehr nicht gefährden könnte, aber diese Zeit ist vorbei. Es gibt Gebiete, auf denen das biedere halbe Maßhalten durch die konsequente, harte, puritanische Abstinenz ersetzt werden muß. Wir sollen nicht mehr nach den angenehmen Auswegen und den Kompromissen suchen; wenn die Verhältnisse grausam werden, hat auch unser Pflichtgefühl von grausamer Striktheit zu sein. Wer sich mit seinem Wagen auf jene Straßen begibt, wo sozusagen auf jedem Pflasterstein der Tod lauert, wo in jeder Minute gefährlichste Situationen entstehen und wo das Leben des Einzelnen mehr als früher und mehr als an andern Orten an einem Faden hängt, der sollte so nüchtern sein wie der Seiltänzer, ehe er das Seil betritt. Gewiß bringt solche Konsequenz einen argen Schwund an Annehmlichkeit und Lebensbegehren mit sich, aber man darf es eben nicht übersehen, daß der Automobilist insofern ohne Murren dieses Opfer zu tragen hat, als er es ja ist, der zum Schwund des Lebensbegehrens auf der Straße Wesentliches beigetragen hat.

★

Jeder Mensch hat seinen Stil, und die Konflikte, auch die der Ehe, beginnen dort, wo das eine des andern Stil nicht respektieren will. So gibt es Männer, die, da sie im Berufe während des Jahres allzu viel Organisation und Unnatur erfahren haben, in den Ferien gerne in Ferienwohnungen hausen, unterm Zelt leben und sich der Natur an den Busen werfen... und vergessen, daß ihre Frau, die am Kochherd, am Staubsauger und an andern Requisiten des Haushaltes stand, nun eben gerade in den Ferien von der Arbeit dispensiert werden

sollte. Es ist nicht immer Luxusbedürfnis, wenn die Frau in den Ferien etwas Komfort erwartet, wenn sie den gedeckten Tisch und das von andern gemachte Bett schätzt und wenn sie es sich etwas behaglich machen möchte. Ein Gegengewicht zum rauhen, grauen Realismus des Schüttsteins bildet eben der weißgedeckte Tisch im Hotel oder Gasthof. Die Frau, die während des Jahres tausendfach gedient hat, möchte in den Ferien einmal Bedienung genießen. Wie rasch ist der Mann geneigt, das Entspannungsverlangen der Frau von einem billigen romantischen Standort aus als Luxusverlangen zu deuten.

## In memoriam Doktor Heinrich Faust

Albert Ehrismann

Nun standen kürzlich da und dort Zehntausende am selben Ort. Die einen trugen – bildlich – Zwiilch und redeten von lauter Milch. Dieweil die andern früher grollten und Brot und Mieten schützen wollten.

Ich lobe ein Volk,  
das mit Bedacht  
die Faust nicht nur  
im Sacke macht.  
Doch schlägt es  
mit den Fäusten sein  
nicht etwa Tür  
und Fenster ein.  
Will nur  
mit Baß und Geigen  
sie sonntags  
freundlich zeigen.

Wär ich  
der Polizeivorstand  
und Kaiser  
oder Papst im Land,  
ich lüde  
hunderttausend ein,  
doch müßten's  
beide Arten sein.  
Die sollten  
– jeder hört auf jeden –  
von Milch und Brot  
und Mieten reden.

Dem Doktor Faust  
ward, wie man weiß,  
beim Zaubern manchmal  
ziemlich heiß.  
Weil, was er braute,  
wem er rief,  
nicht immer hübsch  
am Schnürchen lief.  
Man wird dem Heer  
der Geister  
zuweilen  
nicht mehr Meister.

Vielleicht, der schwarze  
Rappenpreis  
würde auf einmal  
schimmelweiß.  
Das Unzulängliche,  
hier wär's getan;  
das ewig Weibliche  
zög uns hinan.  
So könnt ich,  
um bei Faust zu bleiben,  
das Unbeschreibliche  
beschreiben.

**KALODERMA**  
*Gelee*  
**NIE MEHR RAUHE HÄNDE**  
 100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel



im  
**BAUR AU LAC Garten**  
**ZÜRICH**



Prüfend blickt der Doktor med.  
 Wunderbar wirkt Woloped!

**Woloped**  
 die ideale Fusspflege



Sprudelbad Emulsion Creme Puder